

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 12

Artikel: Geld! Geld!! Geld!!!
Autor: Merz, Erich / Haas, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geld! Geld!! Geld!!!

Erich Merz



Rate

Mit Geld kann man Glück zwar nicht kaufen, aber wenigstens eine nette Anzahlung machen.

Schein

Nie ist, behauptete Saphir, das Urteil der Menschen weniger wert gewesen, als seit der Erfindung des Papiergeldes, denn sie beurteilen alle Menschen nach dem «Schein».

Zivilisationskrankheit

Die Umwandlung des traditionellen Tauschhandels in Geldwirtschaft hat – laut Hamburger «Spiegel» – unter der Bevölkerung afrikanischer Länder seelische und körperliche Störungen ausgelöst, und die Zahl afrikanischer Neurotiker ist nach einer Untersuchung der Unesco beträchtlich gestiegen.

Diminutiv

Es ist sonderbar, meinte Lichtenberg, daß diejenigen Leute, die das Geld am liebsten haben und am besten zu Rate halten, gerne im Diminutivo davon sprechen. «Da kann ich doch meine 600 Talerchen dabei verdienen – ein hübsches Sümmchen.» – Wer so sagt, schenkt nicht leicht ein halbes Talerchen weg.

Theorie und Praxis

«Hätte ich» – so schrieb ausgerechnet Karl Marx 1864 an Engels – «während der letzten zehn Tage Geld gehabt, so hätte ich viel Geld auf der hiesigen Börse gewonnen.»

Ein Vergnügen weniger

Barzahler, inserierte ein Abzahlungsgeschäft, bringen sich um einen der schönsten Augenblicke im Leben: um die Bezahlung der letzten Rate.

Besser

Eine Hand voll Geld ist oft besser als beide Hände voll guter Ratschläge.

Essigstich

Der schäumende Wein der Hochkonjunktur, den alles Volk in vollen Zügen trinkt, hat – nach Ernst Nägeli – einen Essigstich: die Entwertung des Geldes, das wir verdienen.

Führt zu Streit

Geld ist nach den Ergebnissen einer amerikanischen Umfrage in 69 von 100 Fällen die Ursache von Ehestreitigkeiten.

Gute Partie

Das Geld habe ich erhalten, aber das Regiment verkauft, sagte der Mann, als er unter dem Pantoffel stand.

Sein Standpunkt

Geld allein macht nicht glücklich, sagte der Wucherer, man muß es auch zu vierzig Prozent ausleihen können.

Polgars Mitleid

Mir tun alle Leute leid, meinte Polgar, die mit ihrem Geld nichts anderes tun können, als wieder Geld zu verdienen.

Durch Schaden klug

Kein Geld ist nach Schopenhauer vorteilhafter angewendet als das, um welches wir uns haben prellen lassen; denn wir haben dafür unmittelbar Klugheit eingehandelt.

Schulden

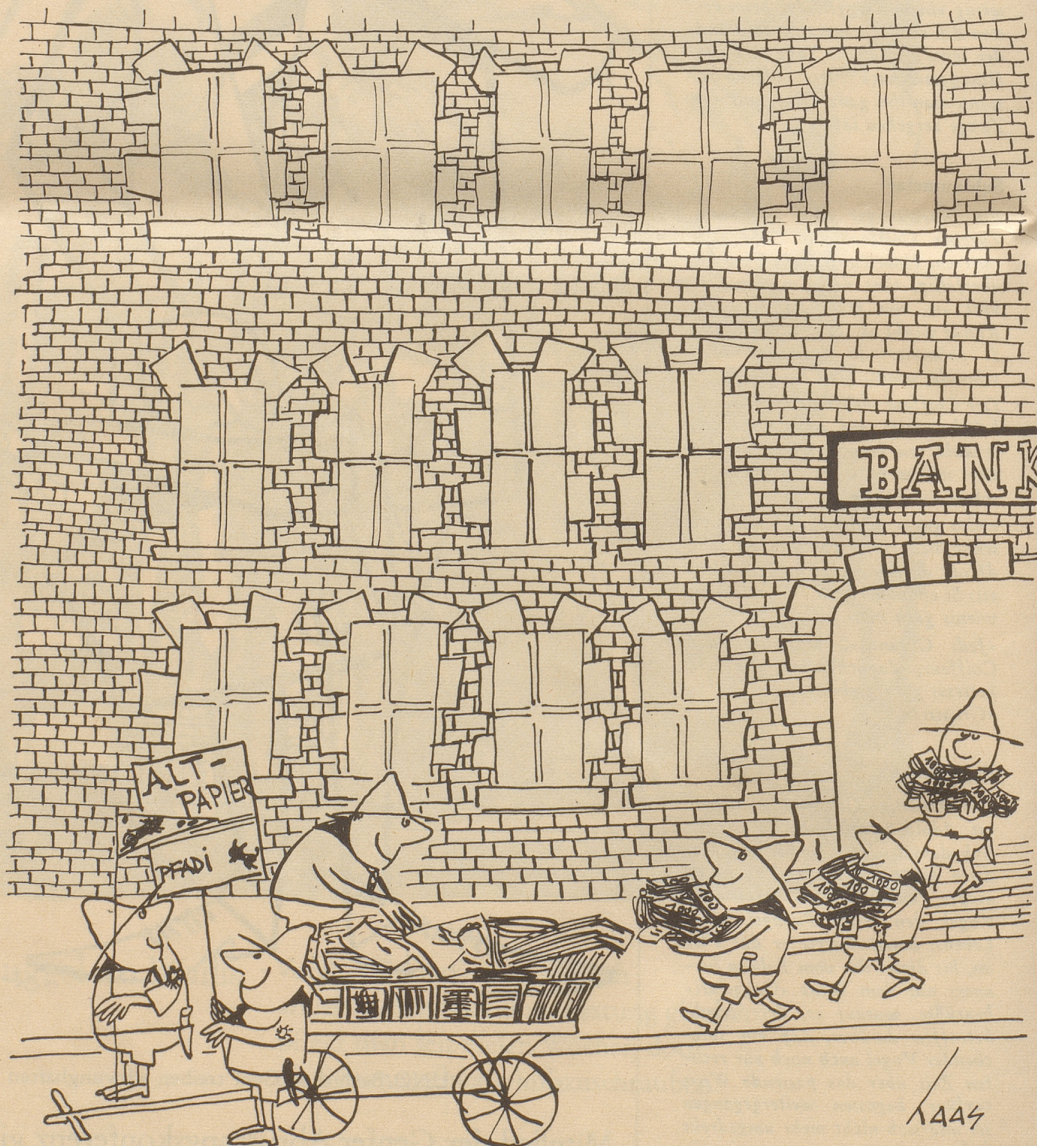
Ein schweizerisches Sprichwort: Es isch nüt besser z ha als d Schulde; je weniger as mene z frässe git, um so größer werde si.

Garantiert echt

Um verlorenes Geld und Gut, schrie der Römer Juvenal, werden die echten Tränen geweint.

Statt Geld

Empfehl Euren Kindern Tugend, hielt Beethoven fest, sie allein nur kann glücklich machen, nicht Geld, ich spreche aus Erfahrung!



Volkes Weisheit

Am Geld, im Trunk und im Zorn
erkennt man des Menschen Gemüt.

Eines Tages

Rudyard Kipling warnte Studenten
in einer Ansprache davor, allzuviel
an Geld, Position und Ansehen zu
denken: «Eines schönen Tages wer-
den Sie einem Menschen begegnen,
dem das alles nichts bedeutet, und
dann wird Ihnen klar werden, wie
arm Sie sind.»

Teilunsterblichkeit

Nur wenn wir unsere Rechnungen
nicht bezahlen, können wir – sagt
Wilde – hoffen, im Gedächtnis der
Krämer fortzuleben.

Vogelscheuchengesichter

Ein Wort von Gotthelf: Du mein
Gott, es gibt sie dick genug, die an
ihrem Geldsäckel nichts ertragen
mögen und die Gesichter machen
wie ertaubte Löwen, wenn man
nur von weitem Miene macht, sie
um einen Batzen zu bringen, ja die,
wie man Bündenschücher (Vogel-
scheuchen) auf frisch angesäeten
Plätzen aufsteckt, um die Vögel zu
vertreiben, solche Bündenschüch-
gesichter Tag um Tag machen, da-
mit kein Vogel nicht einmal Miene
mache, nach ihrem Geldsäckel zu
recken.

Ursache und Wirkung

Das Geld muß – so meinte der Hu-
morist Saphir – auch eine tüchtige
Portion Luft enthalten, weil da-
durch so manche Menschen aufge-
blasen werden.

Nervus rerum

Als ich jung war, erklärt Oscar
Wilde, glaubte ich, Geld sei das
Wichtigste im Leben. Jetzt, wo ich
alt bin, weiß ich, daß es tatsächlich
das Wichtigste ist.

Portemonnaie

Ein Portemonnaie, meditierte Ro-
bert Walser, stellt Beziehungen her
und ändert Ansichten. Was ausein-
anderlitterte, leimt Geld unglaub-
lich flink zusammen.

Verpulvern

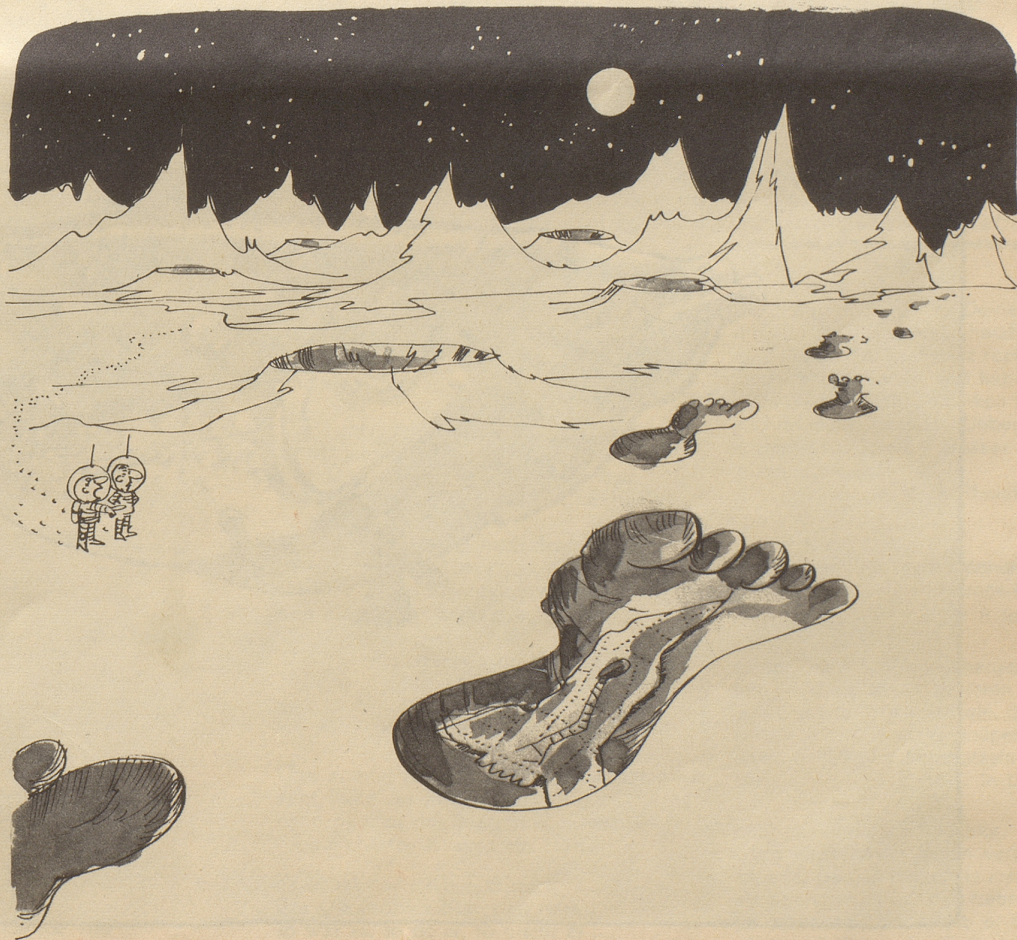
Die Welt, warnte Karl Kraus, wird
sich einmal wundern, daß sie kein
Geld mehr hat. So geht's jedem,
der es verpulvert.

Faustregel

Sei freundlich zu jedermann, bis
du eine Million hast; nachher ist
jedermann freundlich zu dir.



«Sind Sie der Kerl, der den Gartenzwerg erfunden hat?!»



«Merkwürdig — ich könnte wetten, daß unsere Rakete vor einer Stunde noch hier stand . . . »